



**Institut für Interkulturelle Pädagogik
im Elementarbereich e.V.**

NORDHAFEN Rheinallee 88, Gebäude 25 , 2 OG, 55120 Mainz

Dokumentation des Projektes ElternAktiv auf dem Lerchenberg

August 2010 - Juni 2011

Mit der Unterstützung von



Landeshauptstadt
Mainz

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt Eltern Aktiv	3
2. Die Einführung von ElternAktiv in den Kindertageseinrichtungen auf dem Lerchenberg	4
2.1. Ziele	4
2.2. Zielgruppe	5
2.3 Projekt-Team	5
2.4 Finanzierung	6
3 Beteiligte Einrichtungen	7
3.1 Ausgangssituation	7
3.2 Kath. Kita St. Franziskus	8
3.3 Ev. Kita Maria Magdalena	9
3.4 Städtische integrative Kita	10
4 Die Einführung von ElternAktiv in der Praxis	10
4.1 Rekrutierung von pädagogische Fachkräften	10
4.2 Vorgespräche zwischen den Kitas und den pädagogischen Fachkräften	10
4.3 Erstkontakte mit den Eltern	11
4.4 Formen der Arbeit mit den Eltern	12
4.5 Themen	12
4.6 Ziele	12
4.7 Auswertungsinstrumente	13
4.8 Zeitlicher Aufbau	14
4.9 Konkrete Beispiele	14
4.9.1 Veranstaltung zum Umgang mit religiöser Vielfalt	14
4.9.2 Veranstaltung zur Förderung frühkindlicher Mehrsprachigkeit	15
4.9.3 Mehrsprachiger Vorlesenachmittag	15
5 Ergebnisse	16
6 Literatur	18
7 Presse	19

1. Das Projekt Eltern Aktiv

Vor allem durch die Migration sind die Länder Europas zu multikulturellen Gesellschaften geworden. Das spiegelt sich auch in Deutschland in den Kindertageseinrichtungen wider, wo Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft und Prägung gemeinsam erzogen werden. Der Prozess der Europäisierung verändert nationale Kultur- und Bildungskonzepte. Die Globalisierung bringt weltweite Kommunikation, Kontakte und Konflikte zwischen unterschiedlichen Kulturen mit sich. Umso spannender gestaltet sich für mehrsprachige Kinder mit Migrationshintergrund der Übergang vom System Familie, die zumeist einer Minderheit angehört, bei Kindern mit Migrationshintergrund in das System der Bildungseinrichtung, die der Mehrheitskultur entspricht. Aber auch deutsche Erzieher und Eltern werden in den Kitas mit anderen Wertevorstellungen, Sprachen, Religionen und Traditionen konfrontiert.

Das Institut IPE e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Idee der interkulturellen Erziehung und Bildung von Kindern im Elementarbereich zu initiieren, umzusetzen, zu unterstützen und zu fördern. Zur gemeinsamen Erziehung zu Respekt und gegenseitiger Anerkennung im Elementarbereich brauchen die einheimischen und zugewanderten Kinder pädagogische Fachkräfte und ihre Familien, die nach Möglichkeit in die pädagogische Erziehung in die Kitas einbezogen werden sollen. Dabei sind Eltern und Familie als heterogene Gruppen anzusehen, die einem stetigen strukturellen Wandel unterworfen sind und verschiedene Lebensformen (Ein-Eltern, Patchwork-Familien etc.) bezeichnen. Auch unterscheiden sich Eltern und Familien in ihrem sozialen, kulturellen, ökonomischen und symbolischen Kapital¹, das den Kindern als Ressource zur Verfügung gestellt wird.

Das Projekt ElternAktiv möchte mit pädagogischen Fachkräften mit Migrationshintergrund und anderen Sprachkenntnissen eine Elternarbeit der Kindertagesstätten unterstützen, die die Herkunftsfamilien der Kinder anerkennt und eine wechselseitige Öffnung zwischen Einrichtung und Herkunftsfamilie anstrebt. Die Eltern sollen Zeit finden, die Kita auch außerhalb der Abholzeiten zu besuchen, sich untereinander und mit pädagogischen Fachkräften über die Kita, ihre Lebenssituation in Deutschland, sowie die Bildung und die Zukunft ihrer Kinder auszutauschen. Einerseits soll so der Lebensbereich „Kindertageseinrichtung“ für die Eltern verständlicher und transparenter gemacht werden, andererseits können die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die Familiensituation erhalten und in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Bildungs- und Erziehungsziele und

Erziehungsstile können in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre aufeinander abgestimmt werden bevor es zu Konflikten kommt. Zugleich führen die Gespräche zu Reflexionen und Selbstreflexionen und stoßen eventuell Prozesse an.

Zudem berichten immer mehr Einrichtungen, dass die Eltern mit Problemen (z.B. Begräbnisse und Leichenrückführung, Ernährungsprobleme, Schulden und Krankheit) auf sie zukommen, die den Arbeitsbereich der Erzieher weit überschreiten oder in dem Zeitrahmen des eigentlichen Arbeitsauftrages nicht zu bewältigen sind.

Das Projekt ElternAktiv arbeitet mit Zusatzkräften mit Migrationshintergrund und setzt sie als Mittler mit Schlüsselfunktion ein, um so die Kluft und die Zurückhaltung der Eltern gegenüber der Bildungseinrichtung zu verringern und gleichzeitig den Erziehern und Erzieherinnen die Bedarfe und Anforderungen der Herkunftsfamilien zu vermitteln. Die Eltern mit und ohne Migrationshintergrund kommen in Kontakt, bilden Eltern-Netzwerke und Informationspools und stärken sich in ihrer Eltern- und Erziehungskompetenz.

2. Die Einführung von ElternAktiv in den Kindertageseinrichtungen auf dem Lerchenberg

2.1. Ziele

- Die Eltern erfahren sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft, welche die Bildungskarriere ihres Kindes und die eigene gesellschaftliche Einbindung selbst bestimmen und gestalten können.
- Bei geselligen Treffen wird anhand von niedrigschwelligen Vorträgen das eigene Erziehungsverhalten betrachtet und diskutiert. Die Eltern geben sich gegenseitig neue Anregungen und machen Mut, Neues auszuprobieren oder neue Orte im Stadtteil aufzusuchen.
- Eltern reflektieren ihr Verhalten und lassen sich auf die Begegnung mit anderen Eltern, deren kultureller oder religiöser Hintergrund sich vom eigenen unterscheidet.

Ziele für Integration:

- Familien stärken
- Chancengleichheit für alle Eltern und ihre Kinder verbessern
- Eltern bedarfsorientiert erreichen und unterstützen
- Eigenverantwortung stärken

¹ <http://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/theorien/modernisierung/unterpunkte/kapital.htm>

- ein soziales Netzwerk schaffen

indem

- Eltern mit und ohne Migrationshintergrund ins Gespräch gebracht werden
- Familien bei Erziehungs-, Bildungs- und Lebensfragen beraten werden
- Familien dabei unterstützt werden, sich auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen

Ziele für Bildung:

- Wissensvermittlung zu Erziehungsfragen, Kindesentwicklung und Sprachentwicklung, zum Umgang mit Mehrsprachigkeit, zu unterschiedlichen Bildungswegen und Gesundheit je nach Interessenlage
- Selbstbestimmtes und bedarfsorientiertes Lernen
- den Stadtteil Lerchenberg als Lebensort erkunden
- Zugang zu Institutionen und Beratungsstellen erleichtern

Ziele für mehr Transparenz:

- Eltern lernen die pädagogische Arbeit und die dahinter stehenden Ziele in den einzelnen Einrichtungen kennen und entwickeln mehr Interesse dafür
- Eltern werden für eigene Rechte und Pflichten sensibilisiert

2.2 Zielgruppen

Eltern mit unterschiedlichem kulturellem und sozialem Hintergrund aus unterschiedlichen Kindertagesstätten in einem Stadtteil werden angesprochen. Ganz bewusst wird kein spezielles Angebot für Familien mit Migrationshintergrund konzipiert, um dieses Merkmal nicht noch zu verstärken. Die Zielgruppe der Eltern mit Migrationshintergrund ist in Bezug auf das kulturelle, ökonomische, symbolische und soziale Kapital ebenso heterogen wie die Gruppe der Eltern ohne Migrationshintergrund. Mit einem Angebot für alle Eltern soll gerade die Marginalisierung von Eltern mit Migrationshintergrund verringert oder aufgehoben werden.

2.3 Projekt-Team

Aktiv Beteiligte beim IPE sind:

- Prof. Otto Filtzinger; pädagog. Projektberatung und Referent
- Marina Wagner; Koordination und pädagogische Arbeit

- Dr. Giovanni Cicero Catanese, Referent
- Danijela Filtzinger, Verwaltungskraft

Pädagogische Mitarbeiterinnen mit (türkisch-muslimischen, türkisch-christlichem, algerisch-muslimischen, assyrisch-christlichem und italienisch-christlichem) Migrationshintergrund und verschiedenen Sprachkenntnissen:

- Flavia Lofink (Sozialpädagogin), päd. Mitarbeiterin Lerchenberg
- Yasemin Özviran (Soz.päd.); päd. Mitarbeiterin Lerchenberg
- Enaam Adra (semit. Sprachwissenschaftl. und Soz.päd.), päd. Mitarbeiterin Lerchenberg

Kooperationspartner

- Saleha Ahmed, Ahmadyya Muslim Jamaat
- Alexandra Ohler, Leiterin kath. Kita St. Franziskus
- Andrea Groß, Leiterin integrative Kita Lerchenberg,
- Edith Hackel, Leiterin ev. Kiga Maria-Magdalena
- Pfarrer Thomas Reichard, ev. Gemeinde Maria - Magdalena
- Aris Kaloianis, Mitarbeiter Stiftung Juvente
- Rolf Alexander Schnitzler, Stadtteilbücherei im Carl – Zuckmeyer – Schulzentrum
- Mohammed Johari (Soz.päd.), Verein für Muslime unterschiedlicher Herkunft

2.4 Finanzierung

Das Institut IPE e.V. stellt sein Büro, seine interkulturelle, mehrsprachige Bibliothek und seine vorhandenen Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung.

Die Soziale Stadt hat im Jahr 2010-2011 die Koordinierung und den Einsatz der pädagogischen Fachkräfte und Veranstaltungen in den Stadtteilen Neustadt, Lerchenberg und Mombach die Themen interreligiöser Dialog, Umgang mit Mehrsprachigkeit aufgegriffen. Es werden interkulturelle Treffen sowie Elternbesuche im Landesmuseum organisiert und der Einsatz des Sprachenportfolios als Anlass und Methode zum Umgang mit Mehrsprachigkeit erläutert. Außerdem können über die Soziale Stadt Fachbücher und mehrsprachige Kinderbücher angeschafft werden, die zum Einsatz bei Lesungen in den Kindertagesstätten und Stadtteilbüchereien kamen. Auch die Übersetzung mehrsprachiger Flyer und Einladungen kann durch die Finanzierung der Sozialen Stadt geleistet werden, um möglichst viele Kommunikationskanäle zu öffnen und eine entsprechende Vielzahl von Eltern anzusprechen.

3. Die beteiligten Einrichtungen

3.1 Ausgangssituation

Auf dem Lerchenberg gibt es einige junge Familien mit Kindern, aber seit einigen Jahren auch einen starken Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund mit Kindern. Die Mitarbeiter der städtischen Kindertagesstätte, evangelischen und katholischen KiTas berichten, dass bei den Eltern teilweise ein Diskussions- und Informationsbedarf über Belange der Erziehung, der Bildung, der Mehrsprachigkeit und Schule gibt, der teilweise durch Elternabende abgedeckt wird und teilweise aus zeitlichen und personellen Gründen nicht abgedeckt werden kann. Nach Beschreibung verhalten sich Eltern häufig zurückhaltend, nehmen eher wenig an den angebotenen Elternabenden und Gremien teil und bringen sich auch sonst kaum ein, sodass sich die Kita-Leitungen und das Kita-Team eine verbesserte Kommunikation zwischen Kita und Eltern zum Wohle des Kindes und zur Abstimmung der Erziehungsziele wünschen. Auch gibt es in den Kitas einen Bedarf Eltern mit und ohne Migrationshintergrund zusammenzubringen.

Zusätzliche pädagogische Fachkräfte von ElternAktiv haben diese Aufgaben übernommen und fungieren als fachlich qualifizierte Fachkräfte mit interkultureller Kompetenz, als Vermittler und „Brückenbauer“ zwischen den Kulturen bei Fragen der Erziehung, Entwicklung und Bildung und geben wichtige Informationen weiter. In der Gruppenarbeit treffen unterschiedliche Eltern zusammen, schließen Kontakte und bilden soziale Netzwerke. Dabei tauchen gelegentlich Probleme auf, die bei Bedarf in Einzelfallhilfe gelöst werden können. Zur Verbesserung von Kommunikation und Verständnis können die Honorarkräfte bei Veranstaltungen und Elterngesprächen in den Kitas übersetzen. (Türkisch, Arabisch, Italienisch etc.) und ihre interkulturelle und interreligiöse Kompetenz einsetzen.

Eltern mit und ohne Migrationshintergrund fühlen sich oft unter Druck ihren Kindern eine gelungene Bildungskarriere zu sichern. Sie möchten ihre Kinder unterstützen, aber ihnen fehlen Informationen, das Selbstbewusstsein, die Erfahrungen einer gelingenden Bildungsbiografie oder die sozialen Netzwerke. Obwohl der Wunsch nach elterlichem Austausch und aktiver Mitarbeit in Institutionen häufig geäußert wird, kommt es zu wenig dazu. In den Kindertagesstätten fehlt den Erzieherinnen häufig die Zeit: es gibt personelle Engpässe, so dass man nicht genug Zeit hat auf die Bedarfe der Eltern einzugehen, ohne dass es zu Lasten der Zeit für die Kinder geht. Auch an Schulen gibt es zu wenig Gelegenheiten auf die Wünsche und Ängste Eltern intensiv einzugehen. Es fehlt an

Bindegliedern zwischen den Eltern und den Bildungseinrichtungen, zwischen einheimischen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund und somit auch an einem gemeinsamen Netzwerk. Begegnungen und Austausch müssen initiiert und koordiniert werden, um die sozialen Bindungen und die Erziehungskompetenz der Eltern aktiv zu stärken.

3.2 Kath. Kita St. Franziskus

Die katholische Kindertagesstätte St. Franziskus hat Platz für 66 Kinder zwischen 2 -6 Jahren. Die Kindertagesstätte ist Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort, in dem christliche Gemeinde erlebt und exemplarisch gestaltet wird. In der Arbeit orientiert sich das Kita-Team an den Lebenssituationen von Kindern und Familien und begegnet ihnen mit Wertschätzung.



Kinder werden in ihrer individuellen Entwicklung durch die persönliche Zuwendung und die Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder als eine verlässliche Grundlage gefördert. Die Gruppenangebote und Projekte werden mit den Kindern gemeinsam entwickelt und vereinbart. Während der Kindergartenzeit sind die Kinder einer Gruppe und ihren Erzieherinnen zugeordnet, aber nach Absprache können sie die gruppenübergreifenden Spielmöglichkeiten nutzen, oder Kinder einer anderen Gruppe besuchen. In Kinderkonferenzen formulieren Kinder ihre Wünsche und Empfindungen. Gemäß ihrer Entwicklung übernehmen sie Mitverantwortung für die Gestaltung des Alltags und Aufgaben für die Gruppe.

Mit den Eltern wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit angestrebt, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungsanreize zu schaffen. Die Erzieher unterstützen Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe z. B. durch: regelmäßige Gespräche, themenbezogene Elternabende und unsere Kontakte zu anderen Institutionen. Eltern sind eingeladen, die Arbeit der

Einrichtung entsprechend Ihren Neigungen mitzugestalten. Ihre Wünsche und Anregungen können Sie persönlich oder über die gewählten Elternvertreter mitteilen. Durch Feste und Feiern wird Familien untereinander Kontakte zu knüpfen ermöglicht. Die Arbeit wird transparent durch das Leitbild, verschiedene Dokumentationen sowie eine Elternzeitung, Info-Abende und Hospitationsmöglichkeiten.

3.3 Ev. Kita Maria Magdalena

Die Kita hat drei altersgemischte Gruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von 3–6 Jahren, mit 15 Ganztagsplätzen und 60 Teilzeitplätzen.

Das Konzept betont die Umsetzung christlicher Werte, Feste und Inhalte und die Mitwirkung aller Kinder an Kinder- und Familiengottesdiensten als Erfahrung des Lebens in der Gemeinde, Offenheit und Vertrauen als Handlungsgrundlage. Die pädagogischen Leitziele basieren auf den christlichen Grundhaltungen und den Bildungs- und Erziehungsrichtlinien des Landes Rheinland-Pfalz. Ein besonderer Schwerpunkt in der KiTa ist die Sprachförderung. Daher werden verschiedene Programme zur Sprachförderung angeboten: Das Kon-Lab Programm, das Würzburger-Trainingsprogramm, die gezielte Sprachförderung im Alltag (ausgebildet im Bielefelder-Screening-Verfahren, BISC). Einen großen Raum nimmt auch die Musikpädagogik ein, die unmittelbar zur Sprachbildung beiträgt, außerdem Projekte zu Natur, Umwelt und sozialem Lernen. Das Außengelände wurde erneuert und enthält Elemente des Waldkindergartens. Die Kita ist auch offen für Kinder und Eltern anderer Nationen und Glaubensrichtungen.



Kita-Leiterin Edith Hackel, Stellvertreterin Marion Schwarz, Gruppenleitung Maria Avenidou

Die KiTa ist eine familienergänzende Einrichtung. Deshalb ist uns die Elternarbeit sehr wichtig. Das Personal informiert die Eltern über alle Vorkommnisse ihres Kindes und in Erziehungsfragen werden die Eltern mit Fachkompetenz unterstützt. Eltern haben durch die pädagogische Hilfe die Möglichkeit, Arbeit und Familie zu verbinden und die Kita wünscht sich eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien.

3.4 städtische integrative Kita

Integrative Kindertagesstätten werden von behinderten und nicht-behinderten Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Im Vordergrund steht das gemeinsame Lernen und Zusammenleben. Hier werden die Grundlagen eines besseren Verständnisses behinderter und nicht-behinderter Menschen füreinander gelegt. Die städtische integrative Kindertagesstätte Lerchenberg nimmt Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf, die infolge einer Hör- und/ oder Sprachbehinderung einer besonderen pädagogischen und therapeutischen Betreuung bedürfen. Die Aufnahme der behinderten Kinder folgt in der Regel nach entsprechender Diagnose der Klinik für Sprach- und Kommunikationsstörungen der Universitätsmedizin Mainz.

Das Team arbeitet nach dem Situationsansatz, interkulturell und ganzheitlich.

4 Die Einführung von ElternAktiv in der Praxis

4.1 Rekrutierung von pädagogische Fachkräften

Über ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Praktikanten, sowie Rundmails werden pädagogische Fachkräfte angeworben und mit ihnen abgestimmt, ob sie sich eine solche eigenständige, verantwortungsvolle Arbeit mit Eltern in den Kitas vorstellen können.

4.2 Vorgespräche mit den Kitas und den pädagogischen Fachkräften

Bei der Elternarbeit gilt es zu beachten, dass das Kindergartenjahr in der Regel bereits einer festen ganzjährigen Terminplanung unterliegt, sodass Elternarbeit in die bereits vorgegebene Terminplanung eingebettet werden muss. Daher ist es nötig, dass die Koordination und pädagogischen Fachkräfte einen regelmäßigen Kontakt zur jeweiligen Kita-Leitung halten, um gegebenenfalls Abweichungen und Veränderungen (durch Krankheitsfälle etc) rechtzeitig zu realisieren und darauf reagieren zu können.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf drei Säulen mit unterschiedlichen Methoden:

Gruppenarbeit		Einzelberatung		Veranstaltung
Kinderbetreuung				Kinderbetreuung

Auf dem Lerchenberg kommt es vorwiegend zu Angeboten für Eltern der katholischen und evangelischen Kindertagesstätte sowie der städtischen integrativen Kindertagesstätte innerhalb der eigenen Einrichtung oder in den Räumlichkeiten des Regenbogentreffs in Kooperation mit Hidir Arslan (Mitarbeiter der Caritas) und Aris Kaloianis (Mitarbeiter Stiftung Juvente)

Dabei finden am Rande der Veranstaltung Einzelberatungen zu individuellen Themen der Erziehung mit den pädagogischen Fachkräften des Elternprojektes statt.

So nimmt die päd. Fachkraft Flavia Lofink an den angebotenen Laternenumzügen und dem Mütterfrühstück in der katholischen Kita St. Franziskus und der städtischen integrativen Kita teil, um Erstkontakte zu den Eltern aufzubauen. Später übernimmt die Pädagogikstudentin Yasemin Özviran dann diese Aufgabe. Sie entwickelt dann gemeinsam mit den pädagogischen Leiterinnen der Einrichtungen individuell mögliche Angebote. Sie bietet in der katholischen Kita ein Mütterfrühstück an, das gut besucht ist. Bei der Initiierung eigener Angebote stößt sie jedoch teilweise wie bei der integrativen Kita auf das Problem fehlender Räume, das ungelöst bleibt. Die Pädagogin Yasemin Özviran nimmt organisatorisch unterstützend regelmäßig an den Veranstaltungen für Frauen und Eltern im Regenbogentreff teil. Dort wird sie immer wieder am Rande der Veranstaltungen in türkischer Sprache zu individuellen Beratungen über Themen der Erziehung, Pubertät, Schule und den Übergang Kindergarten-Schule angefragt. Später arbeitet sie gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft Enaam Adra, die sowohl assyrisch als auch arabisch spricht, um eine weitere Elterngruppe anzusprechen. Außerdem werden zusätzlich Referenten zu den Themen interreligiöser Umgang in der Kita und Umgang mit Mehrsprachigkeit beauftragt.

4.3 Erstkontakte mit den Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich zunächst dem Team und dann auf Elternabenden vor und nehmen auch an anderen Veranstaltungen in den Einrichtungen teil, um den Erstkontakt herzustellen und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. Über bereits bestehende Kontakte der Erzieher und Erzieherinnen zu den Eltern der jeweiligen Einrichtungen, sowie durch mehrsprachige Flyer werden die Eltern dann zu ersten Treffen eingeladen.

4.4 Formen der Arbeit mit den Eltern

In der kath. Kita St. Franziskus

- Teilnahme an Angeboten der Kita wie Laternenumzug, Laternenbasteln etc.
- interkulturelles Frauenfrühstück
- Vorleseaktion

In der städtischen integrativen Kita

- Elterntreffen
- interkulturelles Müttertreffen mit der interk. Fachkraft

Regenbogentreff:

- Kooperation beim Frauenfrühstück, Bastel- und Backaktionen, Henna-Tattoo-Malerei, Veranstaltung Übergang Schule-Beruf, Pubertät
- mehrsprachiger Lesenachmittag
- Veranstaltung am 22.2.2011 um 19 Uhr zum Thema „Umgang mit religiöser Vielfalt in Kindergärten und Schulen“ mit Prof. Otto Filtzinger und Vertretern der konfessionellen Kitas, Pfarrer Thomas Reichard der ev. Pfarrgemeinde Maria Magdalena, der islamischen Gemeinden Ahmadyya Jamaat, dem Verein für Muslime unterschiedlicher Herkunft und Bürgern aus dem Stadtteil
- Veranstaltung am 15.3.2011 um 18 Uhr zum Thema „Umgang mit religiöser Vielfalt in Kindergärten und Schulen“ mit Dr. Giovanni Cicero Catanese und interessierten Bürgern und Eltern aus dem Stadtteil

4.5 Themen

Die Themen der Angebote sind unterschiedlich und reichen von kultureller und Mehrsprachigkeit, Übergang Kindergarten-Schule, Umgang mit religiöser Vielfalt in der Einrichtung und Nachbarschaft, Feste und Grundpfeiler religiöser Erziehung, Vorlese-, Bastel- und Backaktionen bis zum sozialen und kulturellen Leben im Stadtteil Lerchenberg.

4.6 Ziele

Ziele aller Veranstaltungen sind immer wieder die Kommunikation und den Dialog zwischen den Eltern und der Bildungseinrichtung zu fördern und Reflexionsprozesse anzustoßen. Eltern werden sich ihrer Bedürfnisse und Fragen bewusst und im Sinne der Bildung und Erziehung ihrer Kinder können sie dann selbst handlungsaktiv werden. So werden die Themen der Eltern immer wieder neu aufgegriffen, reflektiert und bei Bedarf umgestoßen und situationsorientiert geändert, um auf tatsächliche Bedürfnisse einzugehen. Dafür werden neue Kommunikationskanäle wie Treffen, Frühstück und Ausflüge geschaffen, um immer wieder einen aktuellen Anlass zu finden die Eltern mit und ohne Migrationshintergrund zueinander zu bringen. Eltern erfahren so in den Einrichtungen ihrer Kinder, dass sie erwünscht sind und ihre Fragen und Interessen ernst genommen werden. Da das Aufgabenfeld von Erziehern in erster Linie das Kind im Blickfeld hat, bleibt nur ein geringes Zeitkontingent, um sich mit den Herkunftsfamilien zu befassen, die klassisch der Erwachsenenbildung zuzuordnen sind. Die zusätzliche pädagogische Fachkraft kann hier sowohl kulturelle, sprachlich wie auch zeitlich eine Lücke schließen und Brücken bauen.

4.7 Auswertungsinstrumente

Da nicht alle Eltern in der Lage sind schriftliche Auswertungen abzugeben, wird auf Formulare verzichtet und die Zufriedenheit von den Erziehern und den pädagogischen Fachkräften mündlich erfragt.

Anhand der Anzahl der Teilnehmenden kann das Interesse bzw. die Schwierigkeiten des Angebots (thematisch, zeitlich, logistisch, räumlich etc.) abgelesen werden. So gestalten sich einzelne Veranstaltungen als problematisch aufgrund fehlender ausreichender Werbung oder auch scheinbar mangelndem Interesses. Die räumliche Trennung des Stadtteils in zwei Gebiete erweist sich immer wieder nicht nur als räumliches, sondern auch soziales Problem, sodass je nach Veranstaltungsort immer nur Teile der Lerchenberger Bewohner erreicht werden können. Auch scheint eine Tradition zu fehlen, kulturell geprägte Veranstaltungen im Stadtteil zu besuchen. Veranstaltungen in den Kindertagesstätten sind dagegen mit Unterstützung der Leiterinnen und Erzieherinnen ausreichend gut besucht.

Am 30.6.2011 findet ein Auswertungsseminar mit allen beteiligten pädagog. Fachkräften im Institut IPE e.V. statt, um eigene Erfahrungen, Schwierigkeiten und individuelle Wahrnehmungen im Rückblick auszutauschen und Ideen für eine mögliche Weiterführung des Projektes zu sammeln. Von allen Beteiligten wird ein Interesse der Eltern an der mentalen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder bestätigt, das häufig zunächst Ausdruck in persönlichen Einzelgesprächen findet, während die Eltern selbst in

Gruppenangeboten offenbar Zeit brauchen, um sich zu öffnen. Vor Projektbeginn ist ein Runder Tisch mit allen beteiligten Einrichtungen notwendig, um alle Beteiligten ins Boot zu holen und damit die Vorstellungen der Kindertagesstätten-LeiterInnen und die Möglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen und bei übergreifenden Angeboten (Zeitraum, Datum, Räumlichkeiten, Verantwortliche, Zielgruppe, Ziel etc.) im Vorfeld abgesprochen und festgehalten werden.

4.8. Zeitlicher Aufbau

Juli – November 2010: Akquisition und Kennenlernen der pädagogischen Fachkräfte, Entwicklung eines ersten Aktivitätenplans, Vorstellung des Projekts in den Einrichtungen und Erstkontaktaufnahme mit dem Team, Abstimmung der Termine des Eltern-Aktivitätenplans mit den Aktivitäten und Elternabenden sowie der Raumplanung der Kindertageseinrichtung, Teilnahme an Elternabenden der pädagogischen Fachkräfte zur Erstkontaktaufnahme mit den Eltern.

Dezember 2010 bis Juni 2011 finden Angebote in der katholischen Kita St. Franziskus, in der städt. Integrativen Kita und im Regenbogentreff statt.

4.9 Konkrete Beispiele

4.9.1 Veranstaltung zum Umgang mit religiöser Vielfalt



Prof. Filtzinger (IPE), H. Arslan (Caritas) / QM J. Mühlenbeck, M.Johari (Soz.Päd)



A.Ohler (Ev Kita), E.Hackl (kathol Kita), A. Kaloianis (Juventis)

Am 22.10.2011 kamen in den Stadtteiltreff „Regenbogentreff“ um 19 Uhr zum Vortrag und Gespräch mit Prof. Otto Filtzinger vom Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich e.V. zum Thema *Umgang mit religiöser Vielfalt in Kindergärten und Schulen auf dem Lerchenberg* verschiedene Vertreter von Einrichtungen und religiösen Gruppen (Hidir Arslan von der Caritas, Saleha Ahmed von der Ahmadyya Muslim Jamaat, Alexandra Ohler, Leiterin kath. Kita St. Franziskus, Edith Hackel, Leiterin ev. Kiga Maria-Magdalena, Pfarrer Thomas Reichard, ev. Gemeinde Maria – Magdalena, Aris Kaloianis, Mitarbeiter Stiftung Juvente, Mohammed Johari (Soz.päd.), vom Verein für Muslime unterschiedlicher Herkunft, sowie interessierte Bürger des Stadtteils. Im Gespräch fand ein reger Austausch über religiöse Aspekte in der eigenen Arbeit, vorhandene und fehlende Angebote bzw. Austauschmöglichkeiten auf dem Lerchenberg statt. Bemängelt wurde allerdings die fehlende Mobilität und Kommunikation zwischen den Wohngebieten und die fehlenden Zeitkapazitäten, um solche Treffen zu wiederholen und zu vertiefen.

4.9.2 Veranstaltung zu Förderung frühkindlicher Mehrsprachigkeit



Am 15.3.2011 findet um 18 Uhr im Regenbogentreff, Gustav-Mahler-Str. 1 auf dem Lerchenberg ein Vortrag mit Diskussion von Dr. Giovanni Cicero Catanese (Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich e.V.) zum Thema: Förderung der frühkindlichen Mehrsprachigkeit: Chance und Herausforderung statt. Dr. Giovanni Cicero Catanese führt die Teilnehmer der Veranstaltung an die Erkenntnis heran, dass letztlich kaum ein Mensch hundertprozentig einsprachig ist und Mehrsprachigkeit in Europa nicht nur zu einem Phänomen sondern sogar zu einer Forderung geworden ist. Die Teilnehmer der Veranstaltung haben im Gespräch die Möglichkeit ihre eigene Sprachbiografie und das Sprachverhalten in der eigenen Familie zu reflektieren. Hier zeigt sich ein reges Interesse an dem Thema, besonders in Familien mit Migrationshintergrund,

aber auch Unsicherheiten in der Vermittlung und Wertung der Minderheitensprache im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Erlernen der Mehrheitssprache.

4.9.3 Mehrsprachiger Vorlesenachmittag

Am Mittwoch, dem 18. Mai 2011 von 16-18 Uhr findet ein mehrsprachiger Vorlesenachmittag für Eltern und Kinder im Regenbogentreff (Gustav-Mahler-Str. 1) auf dem Lerchenberg statt.

Durchgeführt wird das Angebot von den pädagogischen Fachkräften Yasemin Özviran, einer Sozialpädagogik-Studentin mit türkisch-muslimischen Hintergrund, sowie Enaam Adra einer Studentin der semit. Sprachwissenschaft und Sozialpädagogik mit arabischen und assyrischen Sprachkenntnissen. Das Angebot findet auf Deutsch, Türkisch und Arabisch statt, wobei die Kinder und ihre Eltern einbezogen werden und selbst Texte vorlesen. Ziel ist es die Familiensprachen wertzuschätzen und die Familien sowohl zum mehrsprachigen Lesen und Vorlesen anzuregen. Das mehrsprachige Buchmaterial stammt aus der mehrsprachigen, interkulturellen Bibliothek des Institut IPE e.V. Im Abschluss findet ein geselliger informeller Austausch der Pädagogen beim Tee mit den Eltern statt, während die Kinder thematisch passende Malvorlagen ausmalen.

5. Ergebnisse

Von Eltern, wie auch Erziehern und den pädagogischen Fachkräften wird bestätigt, dass sich nach der langen Vorlaufphase ein Prozess der Begegnung und des Austausches in Gang gesetzt hat. Das Projekt verlangt zunächst Anstrengungen und Bemühungen, um es an den Kindergarten-Alltag sinnvoll anzupassen und gleichzeitig die Eltern dafür zu gewinnen. Ist das Projekt zunächst für alle ein Neuland mit Unabwägbarkeiten, Fallen und Hürden, nimmt es im Verlauf der gemeinsamen Aktivitäten und Begegnungen allmählich inhaltliche Gestalt und äußerliche Form an. Sobald die pädagogische Fachkraft das Vertrauen der Eltern gewinnen, sich ein Ort, Zeitplan sowie die Themen gefunden und manifestiert hat und eine gewisse Regelmäßigkeit eintritt, wird dieses neue und ungewohnte Angebot, das von allen Beteiligten viel Offenheit, Einsatz und Kreativität fordert, gut angenommen. Das Eltern-Angebot fällt oder entwickelt sich mit der Zustimmung und dem Engagement des Kita-Teams, der eingesetzten pädagog. Fachkräfte und der Eltern. Hatte das Angebot für die Kindergarten-Leitung und ihr Team zunächst zusätzliche Mühen und Planungen verursacht, kann die zusätzliche Honorarkraft am Ende für alle Beteiligten in den gewöhnlichen Alltagsablauf gut integriert und gewinnbringend eingesetzt werden. Darum wird es von allen Beteiligten besonders bedauert, dass das Projekt nach der langen Einstiegsphase in der fruchtbaren Initialphase beendet wird. Dennoch ist es gelungen neue Formen der Begegnung auszuprobieren, regelmäßige Mütter-, Väter- und Elterntreffen zu etablieren,

einrichtungsübergreifende Kontakte und Elternnetzwerke zu knüpfen, Kontakte zwischen den Kindertageseinrichtungen, sowie der türkischen Frauengruppe des Neustadt-Projektes zu vertiefen, neue Impulse zu geben und neue Themen zur Sprache zu bringen. Einiges wird sicherlich in reduzierter Form fortbestehen und weiterentwickelt werden.

6 Literatur

Bourdieu, P (1987a).: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Baden-Baden

Bourdieu, P.(1987b): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt am Main

„Zusammenarbeit mit Eltern: Respekt für jedes Kind- Respekt für jede Familie“, Serap Sikcan, aus: Handbuch Kinderwelten, Petra Wagner (Hrsg)(2010). Freiburg

Gaitanides, S. (2007): Man müsste mehr voneinander wissen! Umgang mit kultureller Vielfalt im Kindergarten. Frankfurt a.M.

Schlösser,E. (2004): Zusammenarbeit mit Eltern-interkulturell. Münster

Tschöpe-Scheffler,S. (Hrsg)(2006): Konzepte der Elternbildung - eine kritische Übersicht.Opladen.

Uslucan,H.: (Hrsg) Familie, Akkulturation und Erziehung(S.226-242). Stuttgart

Internet:

<http://www.elternarbeit.info/>

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/ea.html>

[www. familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

<http://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/theorien/modernisierung/unterpunkte/kapital.htm>

Montag, 14. März 2011 15:07 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/mainz/stadtteile/lerchenberg/10260497.htm>

Allgemeine Zeitung

LERCHENBERG

Gemeinsamkeiten statt Unterschiede finden

25.02.2011 - LERCHENBERG

DISKUSSION Pädagogen und Kirchenvertreter reden im Lerchenberger Regenbogentreff über religiöse Vielfalt in Kindergärten und Schulen

(nkl) Pädagogen und Kirchenvertreter fanden sich am Dienstagabend im Lerchenberger Regenbogentreff zusammen, um sich im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ über religiöse Vielfalt in Kindergärten und Schulen auszutauschen.

Diskussionsleiter Prof. Otto Filtzinger, Leiter des Mainzer Instituts für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich, kam direkt von der Universität Bozen in die Gustav-Mahler-Straße, um das Gespräch zu eröffnen. „Debatten über Religion und Kultur werden oft überdramatisiert und verhältnismäßig unreflektiert stehen gelassen“, sagte Filtzinger mit Blick auf die großen Kontroversen um das Kopftuchverbot und Thilo Sarrazin. Die Inhalte hätten mit dem täglichen Dialog der Kulturen nur wenig zu tun. Gerade deshalb sei es wichtig, die Gespräche möglichst direkt in das Umfeld der Menschen zu bringen und zu fördern.

Schon in den Programmen von Kindergärten und Schulen müsse eine klare Ausrichtung auf ein angestrebtes Miteinander erkennbar sein, unabhängig davon, welcher Trägerschaft diese angehörten.

„Darüber hinaus halte ich städtische Projekte wie die Mainzer Islamwoche oder den ‚Tag der offenen Kirchen‘ für sehr hilfreich, um miteinander über Religion zu sprechen“, fuhr Filtzinger fort. Bei aller Diskussion über Unterschiede sei es entscheidend, auch die Berührungspunkte zwischen den Kulturen und Traditionen herauszustellen. „Das Ziel muss es sein, seinen eigenen Glauben zu vertreten, aber auch alle anderen Ansichten zu akzeptieren, sich mit ihnen intensiv zu beschäftigen und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten“, bestätigte Edith Hackel vom evangelischen Kindergarten Maria-Magdalena.

Im interreligiösen Diskurs sehen sich die Vertreter der Lerchenberger Einrichtungen auf einem guten Weg. Die Offenheit der Kindertagesstätten werde von den Bürgern wertgeschätzt, die Angebote entsprechend von Familien aller Religionen über mehrere Geschwistergenerationen hinweg

genutzt. „Die Konflikte hier resultieren weniger aus religiösen Differenzen, als schlicht und einfach aus sozialer Not“, umriss Alexandra Ohler, Leiterin der katholischen Kindertagesstätte St. Franziskus, abschließend das zentrale Problem. Trotz einer regen und langen Diskussion fehlte es dem Abend letzten Endes am direkten Kontakt zum Lerchenberger Bürger. Nur eine Interessierte fand den Weg unter den Regenbogen.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main